

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

25.12.1924 (No. 350)

Badischer Beobachter

Erscheint einmal täglich, auch Sonntags (als Morgenblatt). Beilagen: „Blätter für den Familienrat“, „Ausschuss und Wissen“, „Frauenrundschau“ und „Kunst und Blumen“. Schluss der Anzeigenannahme: nachm. halb 6 Uhr. — Druckerei: Verlagsanstalt des Badischen Beobachters, 535, Reichenstraße 572. — In Fällen von bösserer Gewalt besteht kein Anspruch auf Richtigstellung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Bezugspreis: monatl. durch Träger Mk. 2.30 (bei der Adressstelle in Karlsruhe Mk. 2.30), wöchentl. Einzelnummer 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen können nur bis zum 25. auf den Monatsabschluss erfolgen. Anzeigenpreis: 1 Spalte, 1 mm hoch, 8 Pfg., im Restantell 25 Pfg. Kleine und Familien-Anzeigen 5 Pfg. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung Tarif-Rabatt, der bei gleichzeitiger Verbreitung und bei Kontant bezahlung wegfällt.

Der Reichskanzler über die Räumung der Kölner Zone.

Brüssel, 24. Dez. Einem Vertreter der „Köln. Volksztg.“ gegenüber äußerte sich Reichskanzler Marx über die Frage der Räumung der sogenannten Kölner Zone. Der Reichskanzler sagte zu dem Berichterstatter u. a. wie folgt: Ich muß auf Ihre Frage wegen der Räumung der ersten Rheinlandzone feststellen, daß amtlich der augenblickliche Stand dieser Angelegenheit mit größter Sorge erfüllt. Die alliierten Regierungen scheinen bereits entschlossen zu sein, den in Versailles Vertrag festgesetzten Räumungstermin des 10. Januar nicht einzuhalten und als Grund dafür die Frage der deutschen Entwaffnung zu bezeichnen. Ob die Kontrollkommission ihren Bericht noch bis zum 10. Januar erstattet oder nicht, ob die Alliierten diesen Termin einfach stillschweigend vorübergehen lassen, oder die Reichsregierung vorher formell von ihrem Beschluß in Kenntnis setzen wollen, sehe im Augenblick noch dahin.

Wenn es wirklich bei dieser Absicht der Alliierten verbleibt, so fürchte ich sehr, daß das Folgen haben könnte, die wir nicht nur vom deutschen Standpunkt, sondern auch vom Standpunkt der europäischen Gesamtpolitik äußerst beklagenswert finden. In der verheißungsvollen Entwicklung, die sich an der Londoner Konferenz knüpfte und die, wie ich gern anerkenne, auch auf Seiten der Alliierten zunächst manche Anzeichen des Willens zur Verständigung und Verständigung brachte, soll nun auf einmal wieder ein Rückschlag eintreten. Wenn die Politik, die Deutschland und die alliierten Mächte zu den Londoner Vereinbarungen geführt hat, von beiden Seiten noch weiter verfolgt würde, so müßte ihr nächstes Ergebnis die Räumung der ersten Rheinlandzone am 10. Januar sein. Erfolgt die Räumung an diesem Tage nicht, so drohen alle Erfolge jener Politik hinfällig zu werden.

Ich brauche die Gefahren, die das für die Konsolidierung der deutschen Verhältnisse und unserer gesamten internationalen Beziehungen mit sich bringen würden, nicht mehr zu schildern. Diesen folgenschweren Schritt denken die Alliierten mit deutschen Vertretern in der Entwaffnungsfrage begründen zu können. Ich will darauf hinweisen, was diese Art der Begründung an und für sich schon bedeutet: Sie bedeutet ganz einfach die Rückkehr zur Sanktionspolitik, der doch die Londoner Konferenz ausdrücklich das Urteil gesprochen zu haben schien.

Es ist nicht abzusehen, so schloß der Reichskanzler, was geschehen würde, wenn an die Stelle sachlicher und vertrauensvoller Zusammenarbeit, die ich stets als das Ziel meiner ganzen Politik angesehen habe, jetzt wieder ein Feindschafts-Konfliktszustand treten würde.

Der englische Standpunkt.

London, 24. Dez. Von ausländischer Seite wird mitgeteilt, daß der britische Standpunkt in der Frage der Räumung Kölns seit dem letzten Besuch des deutschen Botschafters bei Chamberlain nicht von dem von Lord Curzon im Oberhaus dargelegten Standpunkt abgewichen sei. Der endgültige Bericht der Militärkontrollkommission könne nicht vor Ende der dritten Januarwoche durchgeführt werden.

Der Inhalt der Botschafternote an Deutschland.

Paris, 24. Dez. Nach den Morgenblättern wurde in den gestrigen Besprechungen am Quai d'Orsay, an denen der Direktor der politischen Abteilung, Larocq, General Decier als Vertreter des Generals Nod und der juristische Sachverständige Formageot teilnahmen, die Urteile einer Note festgelegt, die die Botschafterkonferenz Ende der Woche an Deutschland abgeben wird. Die Botschafterkonferenz hat ihre Sitzung auf Samstag vertagt; da die Note in ihrer endgültigen Fassung erst dann vorliegen wird. Die drei genannten Persönlichkeiten wurden am Abend von Serriot empfangen, der sich den Text der Note vorlesen ließ. Von den Blättern glaubt „Petit Journal“, über den Inhalt der Note nachstehende Angaben machen zu können: Die verbündeten Regierungen werden Deutschland mitteilen, daß der vorläufige Bericht der Militärkontrollkommission nicht befriedigt. Weiter wird darauf hingewiesen werden, daß die Kon-

Weihnachten! Voll Gnade und Wahrheit.

Vor bald 2000 Jahren hat Johannes Hebedeus, als er das Christusbild, wie er es in seiner Erinnerung und in seinem Herzen, trug, der Feder anvertraute, das Wort geschrieben: „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“ Johannes, der Lieblingsjünger Jesu Christi, der Apostel und Evangelist, hat ja mit eigenen Augen gesehen, wie das Wort Fleisch war und unter uns gewohnt hat. Aber ohne jeden Zweifel wollte er nicht bloß Geschichtsschreiber sein, als er sein Evangelium niederschrieb; er wollte nicht bloß berichten über das, was er selber gesehen oder von unmittelbaren Zeugen gehört hatte. Sein ganzes Evangelium beweist vielmehr, daß er, was er selber gesehen und erlebt hatte, als Wahrheit und Gnade, d. h. als lebendige Wirklichkeit durch die Zeit dahin tragen wollte zur Ewigkeit. Und wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn auch heute, wie am ersten Tag, das Wort des Johannes Hebedeus durch die Welt tönt: „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“ Dies Wort ist eine Sonne der Wahrheit und Gnade geworden, die immer leuchtet und an Weihnachten immer von neuem aus dem Nebel und den Wolken des Alltagslebens und alles irdisch-menschlichen Treibens der Menschheit heraus, glänzend klar an den Himmel tritt. Denn Weihnachten feiert nicht und will nicht feiern eine heute tote geschichtliche Tatsache, sondern bringt der Menschheit immer wieder von neuem das, was schon der Evangelist Johannes verkündete: Gnade und Wahrheit.

Nur einmal ist im Laufe der Geschichte der Menschheit die große Idee der Liebe, des helfenden Mitleids ganz verwirklicht worden: In der Krippe zu Bethlehem, die jenen in sich schließt, dessen ganzes Denken und Leben von der Krippe bis zum Kreuz helfende Liebe war und ist. Es ist etwas Schönes um das Mitleid in jedem Fall. Aber zum ganzen Mitleid gehört nicht nur das Mitleiden, das sich in Worten ausdrückt, sondern auch das wirkliche Mitleiden, das ohne weiteres bereit ist, das fremde Leiden selber auf sich zu nehmen und es an Stelle des anderen zu tragen und gehört schließlich die Kraft und der Wille nicht bloß mitleidlich zu sein, sondern auch zu helfen. Und darum sagen wir, daß die Idee der helfenden Liebe nur einmal eine volle Verwirklichung gefunden hat und zwar in Jesus Christus, dem Kind in der Krippe und dem Schmerzensmann am Kreuz und der Nichtgestalt am Auferstehungstag, die zwar zum Himmel fuhr, uns aber den Tröster herab, den der Vater am Pfingsttag sandte.

Nun ist eigentlich die ganze Welt darüber einig, daß es nur eine Persönlichkeit gegeben hat, die so wie Jesus Christus voll göttlichen Mitleids war und ganz im Selsen aufging. Schon daß er als armes Kind in die Welt kam, beweist ja, daß er alles menschlich Mühsame durchkosten und tragen wollte, wie jeder Mensch. Nie hat eine große Persönlichkeit ihren Willen zum helfenden Mitleid so von vornherein durch die Tat bezeugt, wie Jesus Christus, dem schon, weil er selber als Kind noch nicht sprechen konnte, die Engel bei der Geburt singen mußten: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen, die guten Willens sind.“ Diese Aufschrift trägt kein anderes Leben als nur das des Heilandes der Welt. Die Welt ist auch darüber so gut wie einig, daß die durch das Christentum geschaffene sittliche Kultur nicht übertrumpfen werden kann, wenn sie so durchgeführt wird, wie sie Jesus Christus verkündet und selber gelebt hat. Und auch über jene großen Individualitäten, wie sie die katholische Weltgergende schildert, und die wahre Nachfolger des Kindes von Bethlehem waren, wird von den Wissenden und Verstehenden nicht gestritten; man anerkennt ohne weiteres ihre sittliche Größe, die in dem Vorbild Jesus Christus und seinem Werke, dem Christentum wurzelt. Da fehlt eigentlich nichts, als daß man daraus allgemein die praktischen Folgerungen zieht und sich in Wort und Tat zu Jesus Christus, zu dem Kinde in der Krippe, wie zu dem Schmerzensmann am

Kreuz bekennt. Woher kommt es, daß man das bisher nicht tut?

Die Wahrheit würde man gern anerkennen, aber von der Gnade, die ganz unzertrennlich mit dem Kind in der Krippe verbunden ist, will man in unserer Zeit überhaupt nichts wissen. Gnade ist ja nichts anderes als Kraft von oben oder übernatürliche Hilfe. So etwas kann doch der Mensch von heute nicht brauchen; an so etwas kann er doch nicht glauben! Lehrt ihn doch die moderne Geisteswissenschaft, daß der Mensch autonom, d. h. eigenen Rechtes sei und sich ganz aus sich selbst heraus entwickeln und aus sich selbst heraus zur vollen Persönlichkeit werden müsse. Was wäre das für ein Unglück, wenn der Mensch von anderswoher als aus seinem eigenen Innern die Kraft ermarktete, um ein ganzer Mensch zu werden. „Erquickung hast du nicht gewonnen, wenn sie dir nicht aus eigener Seele quillt“, hört man zugleich mit dem strikten Verbot, einem anderen Gesetz zu folgen, als dem der eigenen Brust. Und dabei erleben wir — ach — tausend Niederlagen des einzelnen Menschen wie der Menschheit im ganzen. Dabei sehen wir täglich, daß es nichts arbeitsreicher gibt als den Menschen, trotz der Gaben, die er von Gott empfangen hat. Hat es je eine fürchterlichere Niederlage der Menschheitskultur gegeben, als den kaum hinter uns liegenden Weltkrieg? Und in diesem Weltkrieg hat die moderne Verstandeskultur und technische Kultur einmal ebenso glänzend als verabscheuenswert gezeigt, was sie alles kann. Glänzende Leistungen wurden vollbracht in der Luft, auf der Erde, auf dem Wasser und unter der Erde und dem Wasser. Aber die fürchterlichen Folgen waren verabscheuenswert und werden immer abschreckend bleiben. Aller Verstand und alle Persönlichkeitskultur von heute haben im Weltkrieg ja schließlich doch nur zu einem sinnlosen Wollen roher Kräfte geführt, unter dem heute die ganze Welt und insbesondere die zivilisierteren Völker der Erde leiden. Wir unterschreiben es sehr gern, daß nur der Erquickung genügt, dem sie aus eigener Seele quillt und niemand wird das Wort „Gelt dir selbst und Gott wird dir helfen“ besser verstehen als der, der sich zum Glauben an die Krippe bekennt. Wir bekennen uns zu diesen Worten aber nur, insofern sie bedeuten, daß der Mensch alle seine natürlichen Geistes- und Willenskräfte braucht, alle seine geistigen Energien anwenden muß, um der Aufgabe gerecht zu werden, die ihm sein Schöpfer zugeleitet hat. Wir lehnen diese Worte aber ab, wenn sie bedeuten sollen, daß der Mensch nur sich selbst braucht und auf sich selbst steht. Das ist eine sehr große und sehr dumme Lüge, wie das tägliche Leben und die ganze Geschichte der Menschheit beweist. Der Mensch ist und bleibt das Geschöpf Gottes — anders kann man ihn nicht erklären — und er braucht deshalb zu den Kräften, die ihm der Schöpfer verliehen hat, auch die übernatürliche Kraft, d. h. die Gnade. Es gibt nichts, was törichter ist, als Selbstüberhebung und Ueberhöhung der eigenen Kraft. Die Menschheit wie der einzelne Mensch, können nie ihr wahres Ziel erreichen, wenn sie sich nicht darüber klar sind, daß die eigene Kraft nicht ausreicht und das Menschliche in Wirklichkeit durch das Göttliche, d. h. die Gnade ergänzt werden muß.

Das ist die eindringliche Mahnung, die von der Weihnachtsstunde, wie vom ganzen Christentum an uns gerichtet wird. Die Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes ist nicht umsonst zu uns in die Krippe gekommen; wir Menschen brauchen sie. Die Krippe von Bethlehem gehört zum Heilsplan Gottes mit ihrer Wahrheit, wie insbesondere mit ihrer Gnade. Und wer in diesem Bewußtsein mit den Hirten und den drei Weisen zur Krippe des Weltheilandes geht, der erfährt es, daß Weihnachten kein geschichtliches Erinnerungsfest allein ist, sondern ein Fest voll Leben, voll Gegenwartswert und voll heiliger Kraft, d. h. wie Johannes der Apostel es ausdrückt: voll Gnade und Wahrheit!

Das müßte für uns alle Weihnachten in der Tat sein: ein Fest voll Gnade und Wahrheit! M.

Für den Reichspräsidenten.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 24. Dez. In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts, in der unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und Reichsinnenministers Dr. Jarres sämtliche Mitglieder des Reichskabinetts teilnahmen, wurde einstimmig eine Kundgebung für den Reichspräsidenten beschlossen. Um dieser Entschliebung besonderen Ausdruck zu verleihen, begaben sich heute vormittag sämtliche in Berlin anwesenden Reichsminister zu dem Reichspräsidenten, wo bei Reichskanzler Dr. Jarres die Entschliebung des Kabinetts übermittelte. Die Kundgebung lautete:

Sehr verehrter Herr Reichspräsident! Das Reichskabinetts hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, Ihnen, Herr Reichspräsident, die Empfindung zum Ausdruck zu bringen, die uns angeht des Schwere bewegt, das sie in diesen Tagen zu ertragen haben. Wer an der Spitze des Deutschen Reiches steht, hat das Vaterlandes Wohl zu fördern und zu wahren. Wir haben zum Teil in jahrelanger Zusammenarbeit mit Ihnen Ihr Wirken, Können und Ihre Persönlichkeit politisch und menschlich schätzen gelernt. Auf Grund dieser Kenntnis wünschen wir Ihnen zu sagen, daß wir einmütig ohne Unterchied der Parteistellung die Ueberzeugung haben, daß Ihre Tätigkeit stets dem Wohle des deutschen Vaterlandes gedient hat. Lassen Sie uns in diesem Sinn unsere besten Wünsche für Ihre weitere Tätigkeit in Ihrem hohen verantwortungsvollen Amte ansprechen.

Der von Berlin abwesende Reichskanzler Marx hat, wie Reichskanzler Jarres hinzusetzte, ihn beauftragt, dem Reichspräsidenten zum Ausdruck zu bringen, daß er die Empfindungen und Wünsche des Kabinetts ausdrücklich teile.

mes der deutschen Regierung eine Note über die Kölner Zone gesandt würde, die etwa auf die Erklärung Lord Curzons im Oberhaus fuße. Es müßte wiederholt betont werden, daß die Alliierten nicht den Wunsch hätten, die Besetzung Kölns unnötig zu verlängern. Das Datum der Räumung könne sich aber nur nach dem Ausfall des endgültigen und vollständigen Berichtes richten, der aber nicht vor dem 10. Januar 1925 zu erwarten sei. Der Korrespondent ist der Ansicht, daß, falls die deutsche Regierung auf der strikten Beachtung des Buchstabens des Vertrages stehe und eine endgültige Entscheidung verlange, die Alliierten genötigt seien, ihre Beschlüsse auf Grund des Interimsberichts zu fällen. Diese würden dann sicher weniger günstig für Deutschland ausfallen, als wenn man sie auf den Schlüsselbericht aufbaue. Vermutlich würden die Alliierten die Besetzungsperiode um wenige Monate verlängern, um den deutschen Behörden Zeit zu geben, die Fesler (1) in der Ausführung der Entwaffnungskontrolle zu berichtigen. Die britischen Behörden im Rheinland sähen es lieber, wenn man ein Protokoll abfassen würde, das innerhalb des Vertrages liegt. Schon jetzt wirken die Differenzen in der Räumungsfrage ungünstig auf die Beziehungen zwischen den Besatzungsgruppen und der deutschen Bevölkerung. So habe es bereits zwischen den deutschen und englischen Behörden Reibereien über die Löhne gegeben, die den Arbeitern, die die Gebäude und Sportplätze für die englischen Truppen bauen, bezahlt werden sollten. Der Streit sei durch den Schiedspruch eines Holländers beendet worden. Bei einer etwaigen Räumung der englischen Zone hoffe man in militärischen Kreisen nicht nach Dülken oder Trier verlegt zu werden. Wegen sozialer und anderer Annehmlichkeiten würde man Wiesbaden vorziehen. Falls man in Deutschland die Verlegung der englischen Truppen nach Trier nicht gern sehe, so würde man die Verlegung nach der Pfalz doch sicher willkommen heißen.

England beharrt auf seinem Standpunkt.

London, 24. Dez. Die Stimmung in Londoner Regierungskreisen hat sich seit der Erklärung Lord Curzons im Oberhaus nicht wesentlich verändert. So meldet heute der englische amtliche Funkdienst, daß die Frage der Reparationszahlungen durch

Um die Räumung der Kölner Zone.

London, 24. Dez. Die Morgenblätter beschäftigen sich weiter mit der Räumungsfrage der Kölner Zone. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ glaubt, daß es wenig Ueberraschung hervorgerufen würde, wenn auf Vorschlag Lord Cre-

trollkommission ihre Arbeiten, d. h. ihren Schlusbericht erst einige Wochen nach dem 10. Januar 1925 werden beenden können. Die Verbündeten werden erst dann den Zeitpunkt der Räumung Kölns angeben in der Lage sein. Bis dahin wird die Räumung ohne Angabe eines bestimmten Datums verzögert. (1)

erarer
Auswahl
aren
allaroni
60 Pfg.
oni, Iose
Pfg.
allaroni
60 Pfg.
30 Pfg.
stifte
70 Pfg.
35 Pfg.
„Goldei“
38 Pfg.
ppen-Nudein
10 Pfg.
Suppen-
deli“
70 Pfg.
35 Pfg.
„Goldei“
18 Pfg.
„Gehware“
30 Pfg.
ifen
40 Pfg.
udeln
35 Pfg.
erarer
gitalien.
net:
straße 19.
teue
ria in lat. Bress
ber Zeitungen, I
ucht bei einbeut
Stellung.
Nr. 1188 an di
42.
fannkuch
Für die
eiertage
Wurft-
waren:
Deanschwilger
Metzwurft
Salami
Cervelatwurft
Delikatess-
Le. erwurft
und
Notwurf
alles in kleinen
Stücken
Netto 150—450 gr
schwerer
Süßige
Delikatess-
örbchen
in jeder
Ausführung
fannkuch

die Annahme des Damesgutachten wohl gelöst sei, nicht aber die Frage der Entwaffnung...

Zusammentritt der Votschasterkonferenz

Paris, 24. Dez. Für Freitag wurde eine Sitzung der Votschasterkonferenz anberaumt...

Neuter erfährt, der Votschasterat, der am Freitag in Paris zusammentritt, werde sich wahrscheinlich mit dem vorläufigen Bericht...

Bieder 500 000 Dollar für Deutschland

Newport, 23. Dez. Eine neue Geldsendung, 500 000 Dollar, ist vom Bankhaus Morgan...

Der Stand der Konkordats-Verhandlungen.

München, Weihnachten 1924.

Leider ist es durch die langatmigen, meistens nur auf einen parteipolitischen Kon...

sung dieser Verträge oder gar von einer „Vergewaltigung“ der Gegner dieser Verträge...

Wenn man die beiden Lager dagegen und dafür betrachtet, so sieht man auf den ersten Blick...

Was die Stellungnahme der Deutschnationalen in Bayern zu den vorliegenden Verträgen betrifft...

Auch die Deutsche Volkspartei in Bayern kam bei ihren Beratungen zu dem Schluss...

tragspartner ihren gesetzgeberischen Abschluss finden könnten; die wenigen Bedenken gegen einzelne Artikel...

Baden.

Schon wieder

haben wir in Deutschland einen jenseitigen politischen Prozeß erlebt und damit dieselben Erfahrungen gemacht...

Die Dinge lagen und liegen doch ohne Zweifel so, daß es sich für die Gegner der Verfassung von Weimar...

Und so wurde denn tatsächlich ein Prozeß, das die Feder in den Dienst der ganzen Sache stellte...

hat man aber auch dem Staatsinteresse gedient? Hat man der Rechtspflege einen Dienst geleistet?

Die Urteilsbegründung kann und nicht davon überzeugen, daß dem Reichspräsidenten der Vorwurf...

Wir werden nach wie vor der Überzeugung sein, daß wir in Ebert keinen Reichspräsidenten haben...

Der Magdeburger Prozeß.

Kommentar der Münchener Presse. München, 24. Dez. Der Magdeburger Verleumdungsprozeß wird heute in der Münchener Presse besprochen...

Aus der Berufung gegen das Urteil. Berlin, 23. Dez. Das „Voll-Ver-Abendblatt“ meldet ergänzend...

Die Alten.

Eine Weihnachtsgeschichte von Franziska Braum (Schluß)

Frau Amelung sank in einen Sessel und begann zu weinen. Richard, Richard! Inter...

men Zimmer sitzen und auf mich warten. Über woher willst du? Es war vor ein paar Minuten...

Der zweite die Ähneln. „Sag mal, Elise, warum gehen wir eigentlich nicht eine Treppe tiefer?“ Da ist ja alles...

mal, was mir das Christkind gebracht hat... Mein, meines sollst du sein, meinst du!

Friede

Weihnachtsgedanken. Friede auf Erden. Willens sind... Frieden auf Erden...

Konkordat

Lehre. Professor Dr. Hans. Das bayerische Konkordat von der Sozialdemokraten...

Friede auf Erden.

Weihnachtsgedanken von Reichskanzler Marx. Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind... seit jenen trüben Augusttagen des Jahres 1914, die uns den Ausbruch des Weltkrieges brachten...

dann erst recht dabei sein. Wozu heißt Baden das Musterland!

So ist im Vereinsblatt des Badischen Lehrervereins, in der Badischen Schulzeitung Nr. 48, vom 18. Dezember ein Leitartikel erschienen unter der Überschrift „Das bayerische Konkordat und die Schule“.

Im Artikel 7 des Konkordats heißt es in § 1 Absatz 1 zweiter Absatz:

„Der Umfang dieses Religionsunterrichts soll im Einvernehmen mit den kirchlichen Oberbehörden festgesetzt und gegenüber dem gegenwärtigen Stande nicht gekürzt werden.“

Es handelt sich um den Religionsunterricht an den Volksschulen. Kein christlich gesinnter Lehrer wird behaupten können, daß vielviel Religionsunterricht an den Schulen erteilt wird.

rechts durch Bereitstellung von Schulräumen, sowie durch deren Beheizung und Beleuchtung aus gemeindlichen oder staatlichen Mitteln sichergestellt.

Auch das paßt dem Verfasser des Artikels in der Badischen Schulzeitung nicht. Er sähe es lieber, wenn diesen Kindern jeder Unterricht in Religion in den weltlichen Schulen verunmöglicht würde.

Des weiteren wird in dem Artikel Sturm gelaufen gegen den Artikel 8, § 1, der da lautet:

„Die Beaufsichtigung und Leitung des Religionsunterrichts an den Volksschulen, Mittelschulen und höheren Lehranstalten werden der Kirche gewährleistet.“

Das ist nach der Badischen Schulzeitung ein glatter Widerspruch mit der Reichsverfassung. Ein fauler Zauber. Reichskanzler Marx hat unterm 18. März namens der Reichsregierung, also nach eingehender Aussprache im Kabinett, der bayerischen Regierung mitgeteilt, daß gegen den Entwurf des Konkordats auf Grund der Reichsverfassung Einwendungen nicht erhoben würden.

die durch seine Berufung auf Gewissensfreiheit zu rechtfertigen wäre. Darum ist es doch wohl unüberprüfbar, daß es mit dem, was Staat, Kirche und Elternschaft mit der brennendsten Sorge zu tun haben, nur übereinstimmt, wenn auch der Lehrer aus der gleichen Schule heraus, an der er lehren will, keine Arbeit gestattet, und daß in dem Augenblicke, wo er das nicht mehr kann, er für diese Schule nicht mehr geeignet ist.

Es ist durchaus notwendig, daß die innere Übereinstimmung zwischen dem Charakter der Schule und den Lehrenden besteht, notwendig insbesondere der zu unterrichtenden Kinder wegen. An einer katholischen Schule kann eben nur ein wirklich katholischer Lehrer als Erzieher in Frage kommen.

Es ließe sich noch vieles sagen zu dem Artikel in der Badischen Schulzeitung. Doch wozu auch widerlegen, was schon hundertmal widerlegt ist. In dem Angeführten ist der ganze Geist der Badischen Schulzeitung zur Genüge gekennzeichnet. Der Artikel spricht noch von „Konkordatsfrage“, nennt das Konkordat „schul- und lehrerfeindlich“, er will überhaupt nichts von Konkordaten wissen, hält sie für „unzulässig“, spricht von einer „vollständigen Unterwerfung des Staates unter die Kirche“ usw.

Zum Schluß sei aber bemerkt, daß die Ministerpräsident Dr. Held in der Ausschusse-Debatte ausdrücklich feststellte, alles was im Konkordat in Bezug auf die Schule gesagt ist, heute schon rechtens ist in Bayern. Also nicht neue Rechte, nicht neue Forderungen. Warum doch der Kärm? Weil durch das Konkordat allen jenen Kreisen, die die Bekennerschule unterböhlen wollen, die Entschärfung der Schule erstreben, eben durch das Konkordat ein dicker Strich durch die Rechnung gemacht worden ist bezug. gemacht wird.

Erfreulicherweise haben sich die Vorstände des katholischen Lehrervereins in Bayern und des Vereins kath. bayer. Lehrerinnen einstimmig hinter das Konkordat gestellt und erklärt, daß sie in dem Vertrage keine Beeinträchtigung der Freiheit der Lehrer und Lehrerinnen an katholischen Bekennerschulen erblicken. „Die wirklich katholische Lehrerschaft Bayerns hat das Konkordat begrüßt auch in der Erkenntnis, daß die Kirche durch das Konkordat mit offensichtlichem Friedenswillen Hand in Hand mit dem Staate die einzig denkbare rechtliche Lösung für die Wahrung der Gewissensfreiheit der Eltern, Lehrer und Kinder gefunden hat.“

Wir haben in Baden die sogenannte Simultanschule. Es ist von maßgebender Seite schon des öfteren ausdrücklich betont worden, daß an der badischen Schule nicht gerüttelt werden wird, solange und soweit

vor der Überzeugung keinen Zweifel übrig läßt, daß die Sache einmal gemacht hat, sondern der nach wie vor von seinen politischen Feinden nicht Rechnung mehr oder weniger

Der Prozess. Professor Dr. Hans Meißner. Professor Dr. Hans Meißner. Professor Dr. Hans Meißner.

Konkordat und Badischer Lehrerverein.

Professor Dr. Hans Meißner. Das bayerische Konkordat wird heftig bekämpft von der Sozialdemokratie und den Demokraten. Auch unter der Volkspartei und den Deutschnationalen finden sich Gegner.

Wie das Christkind eine bad. schwere Batterie wundersam bescherte.

Eine Weihnachtserzählung aus dem Weltkrieg. Von Rudolf Friedrich Sch. Es war am 24. Dezember tief in Frankreich drin. Trüb, nebelig, kalt war der Tag heraufgekommen.

Während Geschützführer und Artillerieregiment...

Während Geschützführer und Artillerieregiment sich an den ihnen anvertrauten Geschützen zu schaffen machten, das Funktionieren der Richtvorrichtungen und den Zustand der Richtmittel prüften. Schauten die anderen feindsüchtig nach der Stelle, woher zwischen Wald und Bügel das Aufknackgeräusch mit den fortpflanzten Wärmestufen verhallte.

ich, hier unten bei Vater und Mutter, hatte die Ehrfurcht doch nicht so viel zu sagen, wie in Großmutter's eigenem fremdartigen Reich da oben, und nachdem sie die Hand gesehen und der Großmutter einen schönen Kuß, gingen sie wieder zu ihren Gaben zurück, und der edle, richtige Weihnachtsstern hallte im Zimmer wieder.

Es war merkwürdig, keinem der vier Gebrüder schien der Baum heute abend zu viel, welche Tante Martha. Auch ihr eigenes Gesicht hatte den Zug der Strenge abgelegt, den es oben so oft besaß.

Die Kerzen unten waren abgebrannt, der Baum unten hatte sich beruhigt. Zufriedenheit und frohes Gelingen der Weihnachtsfeier herrschte a Stelle der Aufregung. Und jeder war in sein Reich zurückgekehrt.

Die Geschwister sahen wieder oben um den runden Tisch. Ein paar lamellentabreute Zweiglein lagen auf dem Tisch. Und sie hatten alle aufgehellte Gesichter, keines fand mehr, daß die Lampe zu trübe brenne, oder die Wachskerzen an irraurige Dinge erinnerten.

Wir denken an allerlei zurück, der an dies und der an jenes. Jeder hat sein Teil Erinnerungen. Aber ich meine, wir wollen heute nur das Gute und Schöne aus unserem Leben in unsere Gedanken zurückrufen und das andere verbannen.

Wir denken an allerlei zurück, der an dies und der an jenes. Jeder hat sein Teil Erinnerungen. Aber ich meine, wir wollen heute nur das Gute und Schöne aus unserem Leben in unsere Gedanken zurückrufen und das andere verbannen.

Wir denken an allerlei zurück, der an dies und der an jenes. Jeder hat sein Teil Erinnerungen. Aber ich meine, wir wollen heute nur das Gute und Schöne aus unserem Leben in unsere Gedanken zurückrufen und das andere verbannen.

Während Geschützführer und Artillerieregiment sich an den ihnen anvertrauten Geschützen zu schaffen machten, das Funktionieren der Richtvorrichtungen und den Zustand der Richtmittel prüften. Schauten die anderen feindsüchtig nach der Stelle, woher zwischen Wald und Bügel das Aufknackgeräusch mit den fortpflanzten Wärmestufen verhallte.

Endlich löste sich aus dem Nebel das wohlbekannte Geshpann. Wie lange noch, so lange für die gefunden, immer aufnahmefähigen Wagen hablicher schwerer Artilleristen brante das Ding! Scherhaube, Schelmworte, Würwürfe, Fragen türmten gegen die beiden Fahrer an, die bedächtig mit schmunzelndem Gesicht sich aus Wänteln und Decken schälten, abgesehen, sich die tief gemordenen Weine vertragen und erst noch ein'ge Dedeln mit Sarsaparil über die dampfenden Pferde breiteten.

Die Dache ihrem Bau entkrohen die Kanoniere ihren Behauptungen, schüttelten sich, freuten sich, rieben sich Augen und Hände und freuten sich über das trodene, wenn auch kalte Wetter, freuten sich auch über die Unsicherheit der Luft, die einen ruhigen Tag versprach und eine gute Nacht.

Nur den Augenblick freuten sie sich vor allem auf den besten Morgenlaffe und auf die Post — liebliche Nabung, die den Körper wärmte und aufrecht hielt, geistliche, die die Seele stärkte und aufrecht hielt, die Menschen, die unter Gefahren und Strapazen und den densober prätivisten Umständen der Lebenshaltung die Abwechslung um das Vaterland bildeten, verband mit dem und mit denen, für die sie hier in Friedensland, fern der Heimat, stritten und litten.

„Von laut geworden war, gedampft. Um hofden sie in den Erdböcken und schlürften schwachend, mit nach innen gerichtetem Blick das braune Getreid...“

„Bakete von Saufe und Viehesabden die Menge daz! So haben die dahetm'm deut. fchen Vaterland uns auch heute nicht hergesen. Weider und Schweitren alle sind sie noch näher uns heute als sonst.“

„Sie schiden uns das Beste, das sie haben für diesen Tag: sie senden uns ein Stück de wat und Liebe und Licht und Wärme und illo...“

auf aus dem ulerlosen Meer versegelter Erinnerung, und breitere sich mehnsüchtig über die Herzen der harten Männer als einst befehlendes in den Stürmen des Lebens verloren geganntes, nun wieder erndendes freudiges Neuland der Seele...“

„Nur tag schlich vorüber. Ein amtesmal lante die Küche die Batteriestellung besucht und o der verläßer Sie hatte die Post nicht gebracht.“

„Der Weg war die Annoniere. — Die Nebel waren m'lerweise gelitigen die Beobachtung netter. — Stist bis knapp an die feindlichen Schützengräben, dah nter ettel Dunst und Dämmung. Im Offiziersunterstand idnarrte hat, um ersten Male heute, der Fernsprecher. Die beiden Offiziere fuhren aus ihren Träumen empor.“

„Der diensttuende Vazefeldmedel am Apparat meldete Befehl des Bataillons, infolge des W'herumswechsels die dadurch bedinnte veränderte Meldeweite der Geschütze zu erschieken.“

„Nette Auslösten.“ kurzte der Batteriefführer, „das könnte ein gemüthlicher Abend werden!“

„Se ne selber Geföhren wukten, was er meinte. Vor Wochen hatte man am Sp'nachmittag noch diese Regu'erfchüsse h'ausgeben müssen und eine He ne Stunde danach war der sch'nfte Feuerüberfall über die Stellung heringebrochen, bei dem durch Volkstreffet ein Geschütz samt Bed'enn' außer Gefecht gesetzt worden war.“

„Nach heute noch die Batterie nur aus drei Rohren.“ — Der Batteriefführer nahm dem Untergebenen den Hörer aus der Hand. „Der Oberleutnant Dietrich — wer ist dort?“ — „Der Bataillonsadjutant!“ — „Ja, sagen Sie, lieber Hofer. Sie glauben doch wohl auch nicht, daß bei diesem unsich'gen Wetter die Einschläge zu sehen sein werden.“

„Wir denken an allerlei zurück, der an dies und der an jenes. Jeder hat sein Teil Erinnerungen. Aber ich meine, wir wollen heute nur das Gute und Schöne aus unserem Leben in unsere Gedanken zurückrufen und das andere verbannen.“

„Wir denken an allerlei zurück, der an dies und der an jenes. Jeder hat sein Teil Erinnerungen. Aber ich meine, wir wollen heute nur das Gute und Schöne aus unserem Leben in unsere Gedanken zurückrufen und das andere verbannen.“

„Wir denken an allerlei zurück, der an dies und der an jenes. Jeder hat sein Teil Erinnerungen. Aber ich meine, wir wollen heute nur das Gute und Schöne aus unserem Leben in unsere Gedanken zurückrufen und das andere verbannen.“

„Wir denken an allerlei zurück, der an dies und der an jenes. Jeder hat sein Teil Erinnerungen. Aber ich meine, wir wollen heute nur das Gute und Schöne aus unserem Leben in unsere Gedanken zurückrufen und das andere verbannen.“

„Wir denken an allerlei zurück, der an dies und der an jenes. Jeder hat sein Teil Erinnerungen. Aber ich meine, wir wollen heute nur das Gute und Schöne aus unserem Leben in unsere Gedanken zurückrufen und das andere verbannen.“

„Wir denken an allerlei zurück, der an dies und der an jenes. Jeder hat sein Teil Erinnerungen. Aber ich meine, wir wollen heute nur das Gute und Schöne aus unserem Leben in unsere Gedanken zurückrufen und das andere verbannen.“

„Wir denken an allerlei zurück, der an dies und der an jenes. Jeder hat sein Teil Erinnerungen. Aber ich meine, wir wollen heute nur das Gute und Schöne aus unserem Leben in unsere Gedanken zurückrufen und das andere verbannen.“

„Wir denken an allerlei zurück, der an dies und der an jenes. Jeder hat sein Teil Erinnerungen. Aber ich meine, wir wollen heute nur das Gute und Schöne aus unserem Leben in unsere Gedanken zurückrufen und das andere verbannen.“

„Wir denken an allerlei zurück, der an dies und der an jenes. Jeder hat sein Teil Erinnerungen. Aber ich meine, wir wollen heute nur das Gute und Schöne aus unserem Leben in unsere Gedanken zurückrufen und das andere verbannen.“

„Wir denken an allerlei zurück, der an dies und der an jenes. Jeder hat sein Teil Erinnerungen. Aber ich meine, wir wollen heute nur das Gute und Schöne aus unserem Leben in unsere Gedanken zurückrufen und das andere verbannen.“

die vorhandenen christlichen Sicherungen... die nötige Zustimmung im Landtag erhalten sollte.

Wir freuen uns als Katholiken, wenn in der nächsten Zeit in Bayern das Koncordat die nötige Zustimmung im Landtag erhalten sollte.

Frankreich u. Sowjetrußland.

Paris, 23. Dez. Die für Mitte Januar geplante Abreise Krassin nach Moskau hat ihren Grund in dem Wunsch des russischen Botschafters, die Sowjetregierung über die bestehenden Schwierigkeiten zu unterrichten und von ihr Maßnahmen zur Klärung der Situation zu erbitten.

1. die volle Anerkennung der Vorkriegsschulden, 2. die Schadloshaltung der französischen Untertanen, deren Besitz in Rußland der Beschlagnahme anheimfällt.

Gleichzeitig wurde den Russen unabweisbar gemacht, daß Demonstrationen dieser Art die öffentliche Meinung stark erregen und der Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen beiden Ländern schweren Schaden zufügen.

Pause in den deutsch-russischen Verhandlungen.

Berlin, 23. Dez. Die Mitglieder der deutschen Delegation für die in Moskau stattfindenden deutsch-russischen Verhandlungen sind nach Berlin zurückgekehrt.

Katowski an Chamberlain.

In dieser Angelegenheit zu unterrichten, die sich heute eine Reuemeldung aus London, daß gestern Katowski, der Botschafter Sowjetrußlands, einen Brief an Außenminister Chamberlain geschickt hat, in dem es heißt, während der Sitzung im Unterhaus habe der Außenminister erklärt, daß die Beweise für die Echtheit des Sinowjewbriefes nicht vorgebracht werden könnten.

Vor einem Handelsprotokoll mit Frankreich.

Berlin, 23. Dez. Der „Volksanzeiger“ berichtet: Da im Hinblick auf die zahlreichen Einzelfragen, die noch der Klärung bedürfen, keinesfalls damit zu rechnen war, daß die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen bis zum 12. Januar abgeschlossen werden können, will man zunächst, um keinen vertragslosen Zustand eintreten zu lassen, ein Protokoll vereinbaren, das bis Mitte Februar gekündigt werden soll.

Staatssekretär v. Trendelenburg vor dem Reichskabinett.

Berlin, 23. Dez. Das Reichskabinett trat heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Dr. Jarres zu einer Sitzung zusammen, in der Staatssekretär v. Trendelenburg über den Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen Bericht erstattete.

Staatssekretär Bergmann in Paris.

Berlin, 23. Dez. Der frühere Staatssekretär Bergmann ist in Paris eingetroffen. Ueber den Zweck seiner Reise ist nichts zu erfahren, doch scheint Herr Bergmann an einer Besprechung über Wirtschaftsverhandlungen teilgenommen zu haben.

Deutschland.

Internationale Zusammenkunft in Brüssel.

Dortmund, 24. Dez. Am 3. Januar 1925 werden in Brüssel die ausführenden Ausschüsse der 2. Internationalen und der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale zusammenzutreten, um zu den Auswirkungen der Durchführung des Dawesplans auf die Lage der internationalen Arbeiterbewegung Stellung zu nehmen.

Beschlüsse der Repko.

Paris, 24. Dez. Die Repko hat gestern eine Sitzung abgehalten, in deren Verlauf über die deutschen Naturalisierungen Beschlüsse gefaßt wurden. Weiterhin wurde die Ernennung Wallenbergs zum neutralen Mitglied des deutsch-alliierten Sachverständigenausschusses bestätigt.

Bayern.

Die verworrene Verurteilung.

München, 24. Dez. Der „Miesbacher Anzeiger“ brachte am 4. März einen Artikel, daß der Münchener Kommerzienrat Jenz den Ueberfall im Bürgerbräueller durch Giffel auf Herrn von Raab mit verschuldet habe.

Italien.

Ein politischer Tod.

Rom, 24. Dez. Im Auftrage des Magdonischen Nationalkomitees erschoß der Student Stefanoff in Mailand den Führer der Sozialisten, Scholoff. Der Mörder ist gefänglich.

Serbien.

Die antibolschewistische Front im Balkan.

Belgrad, 23. Dez. Außenminister Vinkovitch ist gestern abend von seiner westeuropäischen Reise zurückgekehrt. Pressenotizen erklärten er, daß sich die Außenpolitik Südbalkanens wesentlich gebessert habe.

England.

Zur britischen Reichskonferenz.

London, 23. Dez. Die Einladungen an die Dominionen zur britischen Reichskonferenz auf dem Verhandlungswege ausgestellt hat.

Fonferenz in London über das Genfer Protokoll, werden heute früh abgelehnt.

Die englische Presse und die deutsche Note an den Völkerbund.

London, 23. Dez. Der größte Teil der Morgenpresse bringt den Inhalt der deutschen Note an den Völkerbund, die sich mit der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund befaßt, ohne zu der Note Stellung zu nehmen.

Polen.

Polen und die Tschechoslowakei.

Prag, 23. Dez. Der neue polnische Präsident Marjalek hat gestern dem tschechoslowakischen Botschafter die Stelle eines Gefandten vor bekanntlich 1 1/2 Jahre übergeben, da wegen verändelter Grenzverhältnisse die Beziehungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei recht gespannt waren.

Rußland.

Große Flugzeugbestellungen der Sowjetregierung.

Paris, 24. Dez. „Revue Parisien“ meldet aus Rom, daß die Sowjetregierung sechzehn Flugzeuge erstanden hat. 60 weitere Flugzeuge sind in Auftrag gegeben worden.

Amerika.

Um die Forderungen an Deutschland.

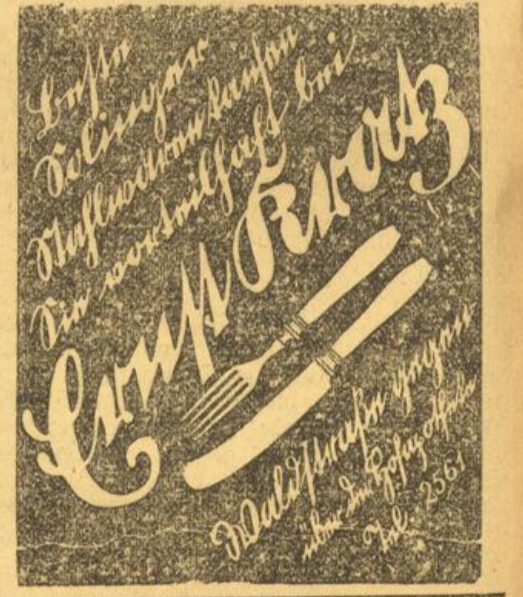
New York, 23. Dez. Die Washingtoner Kreise erklären, wird die englisch-amerikanische Kontrolle über die deutschen Zahlungen auf der Pariser Finanzkonferenz beigelegt werden können.

Keine Erhöhung der Geschützanzahl der Schiffe.

New York, 23. Dez. Präsident Coolidge und die amerikanische Regierung haben einstimmig entschieden, daß die Geschützanzahl auf den amerikanischen Kriegsschiffen nicht erhöht werden soll.

Frankreich fordert ein Moratorium.

Berlin, 23. Dez. Der französische Botschafter in Washington, Jufferand, veröffentlicht zum Abschluß der französisch-amerikanischen Vorbesprechungen über die Schuldfrage eine Presseerklärung. Darin sagt er: Frankreich anerkennt seine Schuldverpflichtung, es beantragt aber ein Moratorium, und zwar zu günstigeren Bedingungen als die anderen Schuldner, weil es im Kriege am schlimmsten geschädigt wurde.



Das Bild zeigt einen Soldaten in einer Schlacht, der einen Kampf Perutz bewirbt.

möglich ist. Uebrigens Divisionsbefehl. Wird je ne Gründe haben. — Schön, also los! — Wird seine Gründe haben. Ich wünsche diese Gründe dahin, wo der Pfeffer wächst. Das sagte er aber nicht mehr durch die Strippe.

Ein Pfiff gellte durch die Batterie. Den Anführern entrollten die Bedienung. In die Schlacht! Kommandos, Bewegungen. Die Geschützführer meldeten „fertig“, der erste Pfeil entfiel feuerlos, dröhnend, den Erdboden erschütternd sein zentnerschweres, verdecktes Geschütz. Dann der zweite, dann der dritte. „Kein Einschlag feststellen!“, gab die Beobachtung allemal durch. — „So, nun soll die Division ihre Meldung haben“, bemerkte der Batteriechef. Und der 11. Pfeil schloß uns daran, daß die Franzosen uns sein Best segnen!

Näher auf dem eben halenden Fahrzeug oben, da — ein langgezogenes, über zwei Klaffen herabstehendes Seulen und hundert Meter hinter der Stellung fuhr ein gewaltiger Feuerkraft aus der Erde, dem ein beständiger Donnergeräusch dem Auge folgte. Räumende Stöße...

„Da haben wir ja zu diesem Wagen voll unsere Extrabeschreibung“, sagte der Batteriechef ernst. „Die nächsten Schritte führen zu sicher in der Batterie; sie kennen das Ziel. — Absträngen und macht, daß ihr davon kommt!“ Ichrie er jetzt den Fahrern — „in die Unterstände!“ den zwischen Beobachtern und Zufahrt schwebenden Kanonieren zu. We Matten in die Löcher verschwand, den letzten, während die Fahrer sich auf die Pferde schlangen und in Karrieren den kürzesten Weg aus der Batterie nahmen. Dann wieder heute es daher, fauchte heran mit Sämen und Geißeln und rauschte schmetternde d'Oranais auf fünfzig Schritt an der Batterie in den Boden, einen Hagel von Eisen, Steinen und Erde über sie herabschleudern. Und nun kam der Beobachtungser noch Kanoniere schätzten und den jener vom Christkind absonderlich gewünscht, als eigenste Versicherung für die nächste nächste Batterie in ihrer gefährdeten Stellung. Schlag auf Schlag ging's, draußen mit stürzender Luftdruckkraft. Die Erde erzitterte und schüttelte dumpf auf jeder Wunde, die sie empfing. Man spürte gleichsam ihr heftiges Aufschäumen gegen den Zwang, das St. Behaltens wenn die Unschere heranlegten und schmerzhaft und wüthend sich auf ihren Leib stürzten und Eisen und Feuer und Gebüll sich hineinfraßen. Jetzt machte eine Detonation, grunzender als alle zuvor, auch die festesten Herzen erbeben. Die Erde warnte und schwoante. Es war, als rüttelte sie sich auf unter furchtbarem, unerschütterlichem Schmers, als drehte sie sich um sich selbst und löste kraftlos wieder zusammen. Die Deden der Unterstände schoben herabstürzten und die Anstöße erdrücken zu wollen. Stumm

und bleich erstarbte man die Katastrophe, das Ende...

„Sie schrecken uns zu Schanden“, presste der Batterieoffizier hervor und schüttelte von Gesicht und Kleider die Schollen, die von Dede und Wänden herabstürzten. „Ich fürchte für unsere Munition dahinten“, erwiderte der Führer. „Draußen wurden Stimmen laut. „Was Tausend gibt's da?“ Er ritz die Ähre auf und drang nach oben. Blendender Lichterchein erschellte die von Qualm erfüllte Nacht. Eine haushohle Feuerzäule stieg prasselnd empor. Die Geschützstände brannten! Aber schon waren mehrere beherzte Kanoniere dabei, mit langen Stangen den Stempel auseinanderzureißen. Hierhin, dorthin schickte die knisternden, funkenfliehenden Weidenkörbe, die Nummernsäule fiel in sich zusammen und im Nu hatte das Dunkel die Auergrößen wieder verschluckt. Durch das Feuer sich veranlaßt, leuchtend den Nachtsturz verbessern zu können, kletterte der Beobachter einen Augenblick ungeschützt hin. „Nun hat das Leben nicht toller werden, oder aber — irgelezt, das war alles — ein Wunder!“ Die Geschütze wiesen auf: erstrahlen allwärts, und ungehört standen sie da und strackten, während ihre Mäuler zum Himmel — das zweite kumber! Ein Voltstetter war in den Munitionskammern, halbbergraben in tiefen Vertiefungen einige sechs Meter rückwärts der Batterie,

hineingefahren, hatte die Hälfte der Zweieinhalb-gewehr-Granaten in Becken zerfallen und die andere wie Kieselsteine in alle Weiten hinausgeschleudert. Ein Krater, dessen Umkreis die Nacht gänzlich verhellte, schob den Nahenden die aufgeworrenen, geruchete Lege entgegen. In der Batterie und um sie herum war der Boden mit einem Klebenpfug umgedrückt und — Wunder über Wunder! — der Wagen mit der Weichschicht stand, schief zwar und zerbrochen, aber mit unerschütterter Ladung, wie ein gerichtetes Gölid inmitten gewühlter Wasserwogen, an seiner Stelle. . . .

... es war eine Prüfung, Kameraden, die uns das Götterbild noch zwischen Lippen und Kehle stand gelandt, moß daß wir fester hielten in besonderer Demut gebeten und sein Best dem Herzen fern sollen. Es hat uns doppelt begehrt, indem es an der Schwelle der 11. Stunde an unsere Seelen gerührt wie niemanden sonst gar erst! — Dies sagte der Batteriechef mit seinem glühendem Lachen und belächelte mit seiner kalteren das Wort — unsere Heimatpost, unsere Christlichen bewacht hat. Nun macht euch darüber her und: Heilige Wehnacht, Kameradere! — Früh die Wehnachten, Herr Oberleutnant!“ schalte es heiter zurück.

Als der Batterieoffizier gegen Mitternacht durch die Stellung die Runde machte, hieß es immer noch die heimatlichen Wehnachtslieder unter Mundharmonika-ebens-gleitung wie saust es, seine Quellen gedämpft aus der Erde klingen und hinter einem neu geräuschten Buchenstamm, da er hinterherguckte, gar weihnachtlich die freundlichen Kräfte, eines Weihnachtsfestes. Der Wind hatte sich gelöst, und es läute tie mit wachen Klängen in die stille, heilige Nacht der heiligen Wehnacht.

Weißen... Wo dort der helle... Den frommen Hirt... Doch hier, im letzten... Erziehung sucht beim... Eine Wehnachtserzählung...

Bonae... Eine Wehnachtserzählung... Ein ungerader Liebesheft, die gerade... Wenn die Mutter... Dancow empfahl... Immer hatte sie...

Die katholische Friedensidee in England.

Von unserem Londoner Vertreter. London, 20. Dezember.

Trotz seiner zahlenmäßigen Schwäche führt der englische Katholizismus durch sein...

auf internationale Tagesprobleme zu studieren hat und sich tatsächlich äußern soll...

Am 1. März 1925 erscheint aber zu früh die monatliche Entladung...

Aus dem Amt Heberlingen, 23. Dezember. (Die diesjährige Viehzählung zeigte als Ergebnis fast bei allen Orten eine Zunahme...

Chronik.

Baden. GutsMuths, 24. Dezember. (Gründung eines Verkehrsvereins.)

Aus anderen deutschen Staaten. Ludwigschafen, 24. Dez. (Ludwigschafen am Rhein ist nach der letzten Zusammenstellung...

Kirchliche Nachrichten.

Basel, 21. Dez. (Päpstliche Anerkennung.) Herr Studienrat Dr. Arthur...

Badischer Landtag.

Mittelhand-Antrag der Zentrumspartei. Folgender Antrag ging im Landtag ein:

Die Unterzeichneten beantragen, der Landtag möge nachstehenden Gesetzentwurf...

Müllheim, 24. Dezember.

(Ermittelter Täter.) Wie von der Staatsanwaltschaft mitgeteilt wird, ist der Täter des Mordes...

Möhringen, 24. Dezember.

(Weihnachten 1924.) Auf diesen Tag kann die ehem. Schwester Rainunda...

Gute Politik.

Einem wertigen in die Bezirke...

„Frage er.“

besonders um die Magd. heiß geworden. Mühl strich die weiße Schnee...

Am das Erbe der Dremendis.

Kriminalroman aus der Gegenwart von Erich Ebenstein.

„Sie könnten das Bild, wenn es hier gemacht wurde, doch auch von dem Photographen bekommen.“

„Ja, hier ist es!“

„Ja, hier ist es! Sie rieten richtig: die Schmidt gab es ihren Zöglingen, die sie darum haben.“

„Gott sei Dank!“

„Gott sei Dank!“ Der Detektiv betrachtete das Bild aufmerksam. „Welch ein hübsches Mädchen! Das richtige Madonnengestalt.“

„Und fanden Sie die Frau?“

„Und fanden Sie die Frau?“ unterbrach ihn Holby, der mit steigendem Interesse zugehört hatte, gespannt. „Lebte das Kind noch?“

„Nun — haben Sie ein Bild?“ rief Fernman und eilte ihm entgegen.

„Nun — haben Sie ein Bild?“ rief Fernman und eilte ihm entgegen.

„Nun — haben Sie ein Bild?“ rief Fernman und eilte ihm entgegen.

Statt jeder besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe trauernde Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Friedrike Hill Wwe. geb. ...

nach kurzem, mit frommer Geduld ertragenem Leiden, im 88. Lebensjahr zu sich abzurufen.

Karlsruhe, 28. Dezember 1924.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, halb 1 Uhr

Felle für Hasen - Kanin - Rehe ... die höchsten Preise ... Wilh. Zeumer

Möbel Speisezimmer, Herrenzimmer ... Möbelstücke ... Maier Weinheimer

Schlafzimmer - Bilder ...

Soeben erschienen: MISSA ...

MANNBORG HARMONIUM ...

Spezial- Starkbier Bertold-Bräu ... Brauerei Moninger

Festhalle Karlsruhe Großer Silvester-Ball ... Cabarett ... Silvester-Souper

Freimarkensammlung ... Aëroclar

Linoleum! Große Auswahl! Billige Preise!

KAFFEE BAUER DAS HAUS KÜNSTLERISCHER MUSIK

Hotel Hohenzollern ... 1921: Weißwein

150 Goldmark ...

Redakteur ...

Bad. Landestheater. Donnerstag, den 25. Dezember.

Bad. Landestheater. Freitag, den 26. Dezember.

Bad. Landestheater. Samstag, 27. Dez.

Spielplan vom 27. Dez. bis 6. Januar 1925 im Landestheater.

Die Preise in Ostpreußen ... sind die Preise ...

in Baden ... geschrieben: ...

so sollen, dass für ...

in Frage, die ...

Wenn nicht ...

stoffindustrie. ...

denen Herbst ...

zu dem am ...

Inhaber der ...

schaft, Heidel ...

berg. Die Ge ...

rm Gräfl. von ...

annheim. Die ...

ängler Söhne, ...

nt. ...

nt. ...

nt. ...

nt. ...

nt. ...

nt. ...

nt. ...

nt. ...

nt. ...

nt. ...

Amlicke Anzeigen

Bekanntmachung

wegen Abgabe von Umsatzsteuererklärungen für 1924.

Gemäß § 85 des Umsatzsteuergesetzes haben die Umsatzsteuerpflichtigen innerhalb des Monats Januar 1925 eine Steuererklärung über die Umsätze des Kalenderjahres 1924 abzugeben.

Die Umsatzsteuerpflichtigen im Bezirk der Finanzämter Karlsruhe-Stadt und Karlsruhe-Land werden hierdurch aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen bis spätestens 31. Januar 1925 bei den unterzeichneten Finanzämtern schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Zur Erleichterung des Veranlagungsverfahrens wird bestimmt:

- 1. Die Angehörigen der Land- und Forstwirtschaft sowie des Gartenbaues werden bis auf weiteres für die Umsätze aus diesen Betrieben...
2. Auch die sonstigen Steuerpflichtigen (Gewerbetreibende, Angehörige freier Berufe usw.) brauchen eine Steuererklärung von sich aus nicht abzugeben...

Nach Ablauf des Monats Januar kann denjenigen Umsatzsteuerpflichtigen, die eine Steuererklärung nicht abgegeben haben, nach dem Ermessen des Finanzamts ein Vorwand zur Umsatzsteuererklärung zur Ausfüllung binnen zwei Wochen überhandt werden.

Bei verspäteter Einreichung einer vom Finanzamt angeforderten Umsatzsteuererklärung ist das Finanzamt berechtigt, einen Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer aufzuerlegen.

Karlsruhe, den 20. Dezember 1924. Finanzamt Karlsruhe - Stadt. Finanzamt Karlsruhe - Land.

Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe Bekanntmachung

Nach § 45 Abs. 1 der Kassensatzung sind die Beiträge für die versicherungspflichtigen Kassennmitglieder am 1. jeden Monats für den rückliegenden Monat fällig.

In letzterem Falle erfolgt alsbald ohne Weiteres die Zwangsbeitreibung, wobei der Kassenvorstand berechtigt ist, Verzugszuschläge sowie eine Pfändungsanordnungsgebühr zu erheben.

Karlsruhe, den 22. Dezember 1924. Der Kassenvorstand: Verwaltungsdirektion: W. Hof. M. Sigmund.

Straus & Co. Karlsruhe Friedrichsplatz 1, Eing Ritterstrasse Fernsprechanchluss: Für Stadtgespräche: Nr. 30, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438.

Zum Jahreswechsel

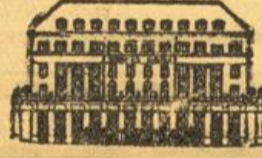
- Neujahrskarten 10 Stück mit Umschlägen 1.- 80 J 65 J 55 J 40 J 35 J
Neujahrspostkarten 2 Stück 15 J 3 Stück 20 J 6 Stück 10 J
Gießblei mit Einlagen, Karton mit 12 Stück und Gießblei 1.25
Gießblei Stück 10 J 5 J
Knallbonbons Dutzend 3.75 3.- 2.25 1.75 1.35

Sylvester-Scherzartikel viele Neuheiten in grösster Auswahl
Abreiss-Kalender 1925 mit künstl. Rückwänden von 25 J an



ALLEN VERLOBTEN empfiehlt sich HOLZ-GUTMANN

Wohnungseinrichtungen Karlstrasse 30 Kaiserstrasse 109



SCHLOSS-HOTEL KARLSRUHE

Täglich von 1/2 bis 1/2 7 Uhr

NACHMITTAGS-TEE

In behaglich ausgestatteten Räumen mit dezenten musikalischen Darbietungen

Am 2. Weihnachtsfeiertag Freitag, den 26. Dezember 1924

GESELLSCHAFTS-ABEND mit Tanz 2 Kapellen

Enthebung von Neujahrsbesuchen.

Wie in früheren Jahren wird die Stadthauptkasse B. Mathias, Eingang Jähringerstr. 3, auch dieses Jahr wieder für Enthebung von Neujahrsbesuchen, Neujahrskarten usw. Beiträge entgegennehmen.

Der Oberbürgermeister

Für sol. kath. Herrn möbl. Zimmer in der Nähe der Mitteldutschen Creditbank gesucht. Angebote unt. G an die Geschäftsstelle, Adlerstraße 42.

Seefahrt.

Junge Leute, die zur See fahren wollen, erhält Lust u. Mut (nur schriftl.) durch Harms, Dambura 19 F 74, Bellealliancestr. 17 2b

Messweine

Markgräfer sowie Kaiserstühler Tischweine, Gebinde ab 2 Ltr. Ichweise Mathias Niebel, Freiburg i. Breisgau verordn. Messweinlieferant

Tanz-Lehrinstitut

J. Braunagel Nowaks - Anlage 13 Telefon 5899

Bestand neuer Kurse Einzelunterricht in derz. Geol. Anmelde. jed. Unterrichtsokal. b. See-Hotel Nowak

Dankfagung.

Für die reichen Spenden zur Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Karlsruhe-Bezirk vom Bunde erblindeter Krieger sprechen wir allen Gebern auf diesem Wege den herzlichsten Dank aus.

Die Ortsgruppenleitung: R. Böhl.

Badnerland

Ein Heimatbuch von Hans Adalbert Berger Mit Federzeichnungen von Wilhelm Müller und einer Kunstbeilage nach einem Gemälde von Hans Thoma. 412 S. Groß-8. In Lein geb. in Kunstleder 5.50 Mk.

Verlag von Friedrich Brandstetter in Leipzig.

Gänselebern

läuft zu bekannt höchst. Preisen. Kaiser, Mühlburg, Ruitstr. 14. Tel. 2099. Straßenbahnhaltestelle vergrätet.

Metallbetten Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private, Katalog 748/9. Eisen- u. Holztab. k. Suhl. L. Thür

Friedel König Franz Arthur Burkart

beehren sich ihre Verlobung anzuzeigen

Wien z. St. Karlsruhe Karlsruhe Kaiserallee 139 Werderstr. 61

Möbelfabrik Gebr. Klein, Karlsruhe

Fabrik: Rüppurrerstraße 14 Lager: Durlacherstraße 97 Wir empfehlen

Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer Küchen-Einrichtungen aus erster Hand

zu bekannt billigen Preisen.

Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Zahlungs-Erleichterung.

Zu Weihnachten - Schönste Festgabe Badische Lichtspiele-Konzerthaus

für Schule und Volksbildung

Am 3. Weihnachtstage

Samstag, den 27. Dezember 1924

Nachmittags 4 Uhr pünktlich Abends 7 Uhr Ende 5.30 Uhr Ende 8.30 Uhr

Sonntag, 28. Dezember, nur nachm. 4 Uhr

Erstaufführung:

Rumpelstilzchen

Ein Märchen für Groß und Klein.

Elfenzauber

Märchenspiel in 3 Akten.

Vorverkauf: Musikhaus Mäffer, Kaiserstrasse.

Preis: Mk. -.60, 1.-, 1.50, 1.70.

Studierende, Schüler und Erwerbslose gegen Ausweis halbe Preise.

Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt.

Ein wertvolles Geschenk ist ein gutes Buch!

Wir empfehlen folgende Neuigkeit:

Hirtentreue

Neue Lebensbilder aus dem Klerus

von Franz Dor

Brosch. Mk. 6.-, in Geschenkbund Mk. 7.50. Hier werden 13 Priester der Erzdiözese Freiburg trefflich geschildert, sie waren Männer nach dem Herzen der Kirche, in ihrem mannigfaltigen Wirken auf dem Felde der Seelsorge, in der Pflege der Wissenschaft, in ihrer Mitarbeit auf caritativen und sozialen Gebieten strebten sie mit unentwegter Hingabe nach dem hohen Ideale des Priestertums.

Vom gleichen Verfasser sind früher erschienen: Edle Frauen unserer Heimat

Brosch. Mk. 1.50, Gebd. Mk. 2.20. Diese Lebensbilder beweisen klar, dass echte Frauenliebeskraft sich auch schon im Deutschland des 19. Jahrhunderts den Weg zu erspriesslicher Wirklichkeit zu bahnen suchte.

Edle Männer unserer Heimat

Brosch. Mk. 2.25, Gebd. Mk. 3.-. Diese 21 Skizzen oder Lebensbeschreibungen vortrefflicher Männer fast aller Berufe und Stände sind zugleich Spiegelbilder und zeigen in verblüffender Klarheit und Wahrheit, wie unsere Vorfahren Zeiten der Not, der Kämpfe und Leiden mutvoll und tapfer überwinden haben.

Badenia A.-G. f. Verlag und Druckerei Karlsruhe



Erscheint einmal wöchentlich...

Die

Vertagung

London, 27. Dezember 1924. Die Gründe hier...

Die Gründe hier... Die Gründe hier...

Die Gründe hier... Die Gründe hier...

Die Gründe hier... Die Gründe hier...

Die Gründe hier... Die Gründe hier...

Die Gründe hier... Die Gründe hier...

Die Gründe hier... Die Gründe hier...

Die Gründe hier... Die Gründe hier...

Die Gründe hier... Die Gründe hier...

Die Gründe hier... Die Gründe hier...

Die Gründe hier... Die Gründe hier...

Die Gründe hier... Die Gründe hier...

Die Gründe hier... Die Gründe hier...

Die Gründe hier... Die Gründe hier...

Die Gründe hier... Die Gründe hier...